

Evangelische Kirche Kirchdorf-Windischgarsten



Wachsen in stürmischen Zeiten

Inhalt



- 3 Editorial
- 4 & 5 Moment mal
- 6 & 7 Leitartikel
- 8 & 9 Weiter auf Umwegen
- 10 Konfirmanden 2025
- 11 Abschied von Sup. Lehner
- 12 & 13 Ökumen. Gottesdienst
- 14 Legobautage
- 15 Feuerabend
- 16 & 17 Einsichten
- 18 Medientipps
- 19 Resilienz
- 20 & 21 Aktuelles aus WDG
- 22-25 Amtseinführung
- 26 & 27 Seelsorge/ Nachruf
- 28 & 29 Information
- 30 & 31 Termine und Kontakte
- 32 GD Plan

Impressum

Evangelisches Pfarramt AB, 4560 Kirchdorf/Krems

Steiermärkerstraße 26,
Tel.: 0699 188 78429
Email: pg.kirchdorf@evang.at

Gemeindezentrum Windischgarsten

Tel: 0699 188 77 495
Email: office@evang-windischgarsten.at

Für den Inhalt verantwortlich

Pfarrbriefteam Kirchdorf -
Windischgarsten

Mitteilung an die Redaktion:
pfarrbrief@evang-kirchdorf.at

Fotos: S. 3,6,7,16,17,26 pixabay, S.11
Lukaskirche Leonding, S. 12, 13 Jack
Hajes, S. 22-25 Waltraud Eichhorn,
Patrick Rutter, alle anderen privat

Offenlegung der Blattlinie:

Information und Verkündigung
der christlichen Botschaft

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit
wird auf die gleichzeitige Verwendung
männlicher und weiblicher Sprachform
verzichtet. Sämtliche Personenbezeich-
nungen gelten gleichermaßen für alle
Geschlechter.

**Redaktionsschluss der
nächsten Ausgabe: 7.11.2025**

Liebe Leserinnen und Leser!

Sommerzeit ist für mich die Zeit der reifen Tomaten, und zwar für die wirklich guten Tomaten, die „gschmackig“ sind. Das sind jene, die im Freiland Sonne, Wind, Trockenheit und Regen ausgesetzt waren und die daher wesentlich mehr Aroma haben als Glashaustomaten. Robuster sind sie allemal. Es gibt Studien, die herausfanden, dass gerade diese unterschiedlichen Bedingungen dazu beitragen, dass sie so gut sind.

Sie haben soeben den Pfarrbrief um 90 Grad gedreht um das Editorial zu lesen? Gratulation! Denn Sie wollten es TROTZ dieses zusätzlichen Widerstandes lesen!

Um Widerstände und Widerstandskraft geht es in dieser Ausgabe.

Auch wir sollen im Laufe unseres Lebens zu einer „reifen Persönlichkeit“ heranwachsen und bekömmlich für unsere Umgebung werden. Und auch dies geschieht durch die unterschiedlichsten Situationen, zu denen Widerstände gehören. Wir beneiden zwar Zeitgenossen, denen dies offensichtlich erspart bleibt und denen scheinbar alles leicht von der Hand geht, aber es ist fraglich, ob sie wirklich zu Personen mit „Tiefgang“ werden, so wie auch sturmerprobte Gewächse ihre Wurzeln tiefer in den Boden treiben.

Was kann Widerstandskraft stärken? Dazu gibt es verschiedene Tipps und einen Vortrag von Dr. Andrea Weiß (S. 19/20).

Nicht immer bringen schwierige Bedingungen automatisch schmackhafte Früchte. Es gibt auch Ausschuss, der aussortiert gehört. Da heißt es genau hinschauen, was es Wert ist, behalten zu werden. Veronika Jungwirth lässt dazu an ihrer ganz persönlichen Erfahrung teilhaben.

Wie ist der Ort Kirchdorf gewachsen und was kann zu einem guten Miteinander beitragen? Ein Rückblick auf die Feier des Jubiläums „50 Jahre Stadt“, gemeinsam mit den katholischen Glaubensgeschwistern, berichtet davon.



Wenn für die Region und die Gemeinde gebetet wird, kann großer Segen daraus entstehen. Dazu kann man beim 24-Stundengebet, das am 17. Oktober beginnt, mitmachen (Details S. 29).

Nicht alles gelingt auf Anhieb, auch nicht im eigenen Garten. Es ist immer gut, wenn man sich Ratschläge holen kann. Unsere Gemeinden in Kirchdorf und Windischgarsten dürfen sich freuen, dass ihnen in der Person von Thomas Kutsam wieder jemand zur Seite steht bei dem Unterfangen, zu guten Früchten zu kommen. Dafür können wir dankbar sein!

Elsa Müller

PS.: Das Pfarrbriefteam hat sich verjüngt: Pia Antensteiner ist seit Juli das jüngste „Früchtchen“ der Familie Antensteiner!



Mama Katharina hat daher beim Texten für den Pfarrbrief eine Pause nötig. Wir wünschen gutes Gedeihen und der großen Familie viel Kraft für die vielfältigen Aufgaben!

Ihr seid Gemeinde

Auszüge aus der Predigt über 2.Korinther 13,11-13
am 15.6. 2025¹

Seid doch bitte wieder ihr!

Schon im 1. Korintherbrief geht's drum, dass es in der Gemeinde Parteien gibt. Gegenseitig lassen sie kein gutes Haar an den anderen. Woran selbstverständlich die anderen schuld sind.

Den 2. Korintherbrief schreibt Paulus ungefähr ein Jahr später. In jenem Jahr ist einiges passiert. Ein paar Prediger sind in Korinth aufgetaucht, die haben in der Gemeinde ein bisschen umgerührt.

Das gibt's ja öfter einmal: Da ist irgendwo eine Gemeinde, die schlägt sich so durch, wie sich christliche Gemeinden halt so durchschlagen. Und dann tauchen andere Christenmenschen auf, die bringen jetzt das ganz wirklich richtige und vollständige Christentum. Weil das, was es in der »normalen« Gemeinde gibt, ja, das ist eh klar: So mit Jesus und Kreuz und Auferstehung und Nachfolge und so weiter. Das kennen wir. Aber diese neue Sorte von Christenmenschen, die ist ganz besonders erfüllt mit dem Heiligen Geist, oder die hat das wirklich ganz richtige Verständnis davon, was in der Taufe passiert. Die wissen, wie du richtig glauben und beten musst, damit du immer glücklich bist und sich alle deine Probleme in Luft auflösen. Dann bist du gesund und kohlenmäßig geht dir auch nichts ab.

Und reden können die! Also, wenn die loslegen, dann wackeln die Wände und der Wind des Geistes weht dich fast um. Das, was bei uns in der Gemeinde abgeht, das ist halt so normal. Nichts Besonderes, nichts Sensationelles.

Paulus wollte normal sein. Sein Thema war nicht die Geistesfülle, die richtige Art von Taufe, oder wie du immer glücklich, gesund oder finanziell sorgenfrei bist. Sein Thema war Jesus. Und diese »Superapostel« (er nennt sie im 11. Kapitel tatsächlich so), die haben etwas Neues gebracht. Das war ungewohnt, sensationell, aufregend.

So etwas passiert fast immer: Wo es eine christliche Gemeinde gibt, tauchen irgendwann noch Christlichere auf und wollen diese Gemeinde auf Zack bringen. Entweder bleiben sie in ihrer Gemeinde und schauen auf die anderen herab, oder sie machen sich selbständig. Geh bitte, sagt Paulus:

Seid doch bitte wieder ihr!



Könnt ihr euch bitte daran erinnern, wer ihr seid?

Könnt ihr euch bitte daran erinnern, was ihr seid?

Ihr seid eine Gemeinde. Ihr seid kein Verein. In einen Verein gehst du aus zwei Gründen: Entweder weil du gut findest, was die machen, oder weil du die Leute gut findest, die dort dabei sind. Beides ehrenwerte Gründe, dass du zu einem Verein gehst.

Und beides hat seine Gefahren. Wenn du zu einem Verein gehst, weil du gut findest, was die machen, dann wirst du dich dort verabschieden, wenn du es nicht mehr so gut findest. Und das ist genau so ehrenwert, denn deswegen bist du ja dabei.

Wenn du zu einem Verein gehst, weil du die Leute magst, dann kann es sein, dass du mit der Zeit feststellst, so restlos toll sind die gar nicht. Es sind halt auch Menschen, und es kann nicht jeder so normal sein wie du. Dann kann es sein, dass du dort nicht so gerne bleiben möchtest. Ist auch in Ordnung. Ist ein Verein.

Aber eine Gemeinde ist kein Verein!

Paulus vergleicht im 1. Korintherbrief die Gemeinde mit einem Körper, und uns mit den einzelnen Körperteilen. Wenn ein Auge sagt: „Das schau ich mir nicht mehr länger an!“, oder ein Ohr sagt: „Ich kann euch nicht mehr hören!“, und vertuschelt sich, dann fehlt da was.

¹Die gesamte Predigt kann nachgehört werden unter <https://www.evangelisch-kirchdorf.at/predigten/>



Gemeinde ist kein Verein, wo du dir aussuchen könntest, wie du's gerne haben möchtest. Das ist das, was Paulus den Korinthern geschrieben hat. „Seid, was ihr seid! Seid endlich wieder, was ihr seid! Seid eine Gemeinde! Seid doch bitte wieder ihr! Bitte!“

„Grüßt einander mit dem heiligen Kuss“ steht da. Das Spannende ist: Ein Kuss als Begrüßung, in welcher Form auch immer, der war in der Antike nicht üblich. Den erotischen Kuss, den hat man gekannt. Länge mal Breite. Das findet sich in der griechischen und in der römischen Dichtung haufenweise. Aber dass du jemand zur Begrüßung küsst ohne erotische Hintergedanken, das hat's praktisch nicht gegeben.

Mit zwei Ausnahmen: In der Familie. Da war das üblich. Und im Judentum als Zeichen der Verehrung für einen Lehrer. Da fällt dir sofort Judas ein, der Jesus mit einem Kuss als seinen verehrten Lehrer begrüßt und ihn damit verraten hat.¹

Was Paulus der Gemeinde in Korinth da ausdrücklich ans Herz legt, das ist eine original christliche Erfindung. In keinem Verein, in keiner Partei, oder wie auch immer gearteten Gruppe hat man sich mit einem Kuss begrüßt, außer in der Familie.

Das bedeutet nicht, dass du jetzt jeden küssen musst, sondern:

¹ Matthäus 26,48-50

Gemeinde ist Familie.

Deine Freunde kannst du dir aussuchen, deine Geschwister nicht. Dumm, aber wahr.

Nicht alle Menschen sind Kinder Gottes. Alle Menschen sind seine Geschöpfe und er hat sie lieb. Aber seine Kinder sind die, die an Jesus glauben, sagt die Bibel¹.

Also: Wenn du an Jesus glaubst, dann ist Gott dein Vater. Und meiner ist er auch. Wenn du an Jesus glaubst, dann bist du meine Schwester oder mein Bruder. So einfach ist das.

Woran merkt man das, wenn man dich und mich zusammen sieht?

Ihr seid Geschwister. Ihr seid Familie, sagt Paulus. Das sind Menschen, die gehören mit dir zusammen. Dann behandle sie auch so.

Jesus hat das selbst ja auch gesagt: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“² Und wenn du sagst: Ja, Gott ist eh toll, aber die Typen da neben mir ... dann sagt der Apostel Johannes: „... wer seine Geschwister nicht liebt, die er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht.“³

Schau einmal nach links und nach rechts. Mindestens in einer Richtung solltest du ein Gesicht sehen. Merk dir dieses Gesicht. Und wenn du dich je wieder einmal fragst, wie Gott ausschaut, dann erinnere dich an dieses Gesicht. Genauer wirst du Gott nicht zu sehen bekommen, bis du Ihn von Angesicht zu Angesicht siehst.

Denn in jeder Christin und in jedem Christen, in jedem Menschen, der an Jesus glaubt, da wohnt Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Jesus hat gesagt: „Wer mich liebt, wird sich nach meinem Wort richten. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und für immer bei ihm bleiben.“⁴ Und drei Verse später: „Der Vater wird euch in meinem Namen den Beistand senden: den Heiligen Geist.“⁵

Da sind sie alle drei: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Sie wohnen in dir, wenn du an Jesus glaubst. Und in deiner Schwester neben dir und in deinem Bruder, der neben dir sitzt, da wohnen die drei auch. Ihr seid Geschwister. Ihr seid Familie, sagt Paulus. Dann behandelt euch auch so. Seid doch bitte wieder ihr!

Pfr. Willy Todter

¹ Johannes 1,12-13

² Johannes 13,35

³ 1. Johannes 4,20

⁴ Johannes 14,23

⁵ Johannes 14,26

Wachsen in stürmischen Zeiten

Der Herbst ist im Anbruch. Die ersten sich verfärbenden Blätter habe ich schon entdeckt. Bald schon wird die Sommerhitze vom frischen Herbstwind abgelöst werden. Womöglich wird es sogar richtig stürmen. Dann wirbeln die Blätter durch die Luft, über Straßen und in Gärten herum und die Bäume biegen sich im Wind hin und her.

Stürme kennen wir nicht nur aus der Natur. Wenn Menschen im Leben turbulente Phasen durchmachen, kann man auch symbolisch von „stürmischen Zeiten“ sprechen.

Für manche startet mit dem Schulbeginn ein weiteres Jahr der Herausforderung. Für andere ist die tägliche Arbeit ein Balanceakt entlang der Belastungsgrenze. Wie eine plötzliche Windböe kann eine ärztliche Diagnose jemanden ins Wanken bringen. Der Streit in einer Beziehung oder der plötzliche Verlust eines Menschen können ebenso erschüttern. Die Stürme in unserem Leben kennen viele Windrichtungen. Zu all diese persönlichen Herausforderungen kommen noch all die gesellschaftlichen und politischen Turbulenzen, die die Tageszeitungen und Newsportale füllen.

Die Stürme des Lebens entfachen in uns ungefragt auch Gefühle. Eine Emotion, die uns vermutlich allen vertraut ist, ist die Angst. Angst, weil wir keine Kontrolle über die Ereignisse. Angst, weil wir nicht abschätzen können, wie sich die Lage weiterentwickelt. Angst, weil wir uns dem Gegenwind nicht gewachsen fühlen. Angst, weil wir uns allein oder gar allein gelassen fühlen. Auch mit Blick auf Gott: Gott, wo bist du in all dem? Warum lässt du diesen Sturm in meinem Leben zu?

Es ist kein Wunder, dass wir erleichtert sind, wenn stürmische Zeiten vorübergehen und so etwas wie Normalität zurückkehrt. Was mich jedoch wundert, sind die Worte, die der Apostel Jakobus für die stürmischen Zeiten mit Gegenwind findet:

Meine Brüder und Schwestern! Betrachtet es als Grund zur Freude, wenn ihr vielfältig auf die Probe gestellt werdet. (Jakobus 1,2)

Ganz ehrlich: Freude würde bei meiner Aufzählung zu Emotionen in stürmischen Zeiten wohl eher am Ende der Liste stehen. Vermutlich bin ich nicht der Einzige. Freude ist selten oder nie die natürliche Reaktion auf Schwierigkeiten und Herausforderungen des Lebens. Und dennoch schreibt Jakobus über Freude in stürmischen Zeiten.

Folgendes meint er dabei nicht: Dass Christen mit einem Dauerlächeln im Gesicht durch alle Krisen des Lebens hindurchkommt. Dass Christen nur noch Freude empfinden sollten. Dass Christen, wenn sie nur genug Glauben an Gott hätten, die Schwierigkeiten und Lasten im Leben einfach „weg-glauben“ können.

Wenn Jakobus „betrachtet“ sagt, dann meint er damit, dass wir einen neuen Blickwinkel in eine Situation hineinbringen sollen. Gerade dann, wenn die Krise unser Leben im Griff hat und unsere Gefühle und Gedanken gefangen nimmt. Das Betrachten, das Jakobus meint, ist eine Hirn-Sache und keine Herz-Sache. Jakobus ermutigt uns dazu, dass wir unseren „natürlichen Gefühlen“ eine „unnatürliche“ Geisteshaltung zur Seite stellen. Ein neuer Blick in stürmischen Zeiten.

Womit begründet Jakobus nun also seinen Ruf zur Freude?

Denn ihr wisst: Wenn euer Glaube geprüft wird, bewirkt das Standhaftigkeit. Diese Standhaftigkeit aber soll euch zu einem Handeln befähigen, das vollkommen ist. (Jakobus 1,3-4)

Jakobus ist überzeugt davon, dass wir die Herausforderungen überstehen können, auch wenn sie uns zeitweise überfordern. Mehr noch. Er spricht davon, dass die Krisen uns verändern. Und das sogar in einem positiven Sinne: wir können in stürmischen Zeiten wachsen.



Vielleicht weckt das bei Ihnen die Erinnerung an die Worte des Philosophen Friedrich Nietzsche: „Was mich nicht umbringt, macht mich stärker.“ Oder vielleicht denken sie auch an das Lied „Stronger“ aus dem Radio, wo Kelly Clarkson genau das auf Englisch singt: „What doesn't kill you, makes you stronger“.

Mich erinnert das an ein Bild von einem Baum, der sich im Wind biegt. Der konstante Gegenwind hat sichtbar seine Spuren hinterlassen, aber dabei ist der Baum standhaft geblieben und weitergewachsen.



Wenn ein Baum unter rauen Bedingungen wächst, dann beeinflusst das sein Wachstum. Mitunter wächst er krummer. Außerdem wächst er langsamer und die Jahresringe liegen dicht beieinander. Doch er wird dadurch widerstandsfähiger und stabiler. Darum ist beispielsweise das Holz der widerstandsfähigen Sibirischen Lärche besonders begehrt.

Das Bild vom Baum finde ich tröstlich und zugleich ermutigend. Es erinnert mich daran, dass auch ich in stürmischen Zeiten wachsen kann und gerade diese Zeiten ein einzigartiges persönliches Wachstum hervorbringen können.

Damit diese stürmischen Zeiten tatsächlich zum Wachstum im Leben und Glauben führen und nicht etwa Verbitterung hervorbringen, braucht es stabile und gesunde Wurzeln. Diese Wurzeln können wir auch pflegen und stärken, indem wir uns Gott zuwenden. Wir sehen an Jesus, dass er sich gerade in turbulenten Momenten immer wieder zum Gebet an stille Orte zurückgezogen hat. (z.B. Markus 1,35 und Lukas 5,16 Kurz vor dem Höhepunkt des Sturms bei seiner Verhaftung und der Kreuzigung, nutzt Jesus die Ruhe vor dem Sturm, um Zuflucht, Trost und Halt bei Gott zu finden. Am besten Sie lesen sein inneres Ringen mit Gott im Beisein seiner Freunde in Markus 14,32-42 selbst nach. Die Bandbreite erstreckt sich von „Lass diesen Sturm (wörtlich Kelch) an mir vorbeigehen“ bis hin zu „dein Wille geschehe“.

Ich wünsche uns, dass wir bei Gott gerade auch in unseren Stürmen des Lebens einen Zufluchtsort finden, bei dem wir offen unsere Not beklagen können. Bei dem wir aber auch Halt und Hoffnung finden und die Zuversicht, dass Gott uns durch die Stürme hindurch wachsen lassen wird.

Lied-Tipp: Auge im Sturm von Martin Pepper

Herr, ich suche deine Ruhe, fern vom Getöse dieser Welt.

Ich hör jetzt auf mit allem, was ich tue, und tu' das eine, das im Leben zählt.

Ich geh im Geist jetzt vor dir auf die Knie und höre auf die Stimme meines Herrn. (...)

Du bist ein starker Turm, Du bist das Auge im Sturm. Du sprichst zum aufgewühlten Meer. Meiner Seele in mir, Herr: Friede mit dir. Friede mit dir.

Pfr. Thomas Kutsam





In den letzten Jahren hat sich gefühlt alles um Wachstum gedreht. Zuerst einmal sind da vier Kinder in mir, dann in meinem Leben gewachsen. Alle Eltern wissen, wovon ich da spreche – der Fokus auf das Wachsen und Gedeihen in der Schwangerschaft, die überwachte Wachstums- und Gewichtskurve, die ersten Meilensteine in der Entwicklung – da tut sich so viel, dass man beim Wachsen zuschauen kann. Mit der Zeit verlangsamt sich dieser Prozess zum Glück, sonst würden wir da weder physisch noch psychisch mithalten können. Jahre später definiert sich Wachstum dann anders. Wenn Erwachsene von Wachstum sprechen, ist oft die Rede von Finanzen, Erfolgen, größer, weiter, besser. Man ist in neue Aufgaben hineingewachsen, man hat sich beruflich weiterentwickelt, man hat sich etwas aufgebaut. Die Wirtschaft ist auf Wachstum aus, die Gesellschaft strebt danach, sich weiterzuentwickeln.

Als frisch gebackene Mama kam mir diese ganze Wachstumsgeschichte jedoch auf einmal wie Stagnation vor. In meinem Leben schien da die Taste nicht auf Wachstum gedrückt zu sein, sondern auf Verfall. Ich hatte das Gefühl, diktiert zu werden, Tag und Nacht. Plötzlich konnte ich nicht mehr frei über meinen Tagesablauf entscheiden, keine Hobbies und Interessen mehr ausleben, ja manchmal nicht einmal grundlegenden Bedürfnissen gerecht werden. Wo war mein Leben?

Wenn ich heute auf diese Zeit zurückblicke, sehe ich, wie sehr ich in diesen Jahren gewachsen bin, auch wenn es mir damals nicht so vorkam.

Leben bedeutet Wachstum - bei vielen taucht da das Bild eines starken Baumes auf, der aus einem winzigen Kern gewachsen ist, oder Tomaten, die man selbst gezogen hat, und die nun das Gewächshaus in einen Dschungel verwandeln.

Manchmal gibt es aber Umstände im Leben, in denen Wachstum nicht bedeutet, größer, höher, schneller zu werden, sondern einfach nur am Leben zu bleiben. Ein knorriger Baum, der starken Stürmen ausgesetzt ist und wenig Nährstoffe bekommt auf einem schroffen Felsen – vielleicht gibt es Jahre, in denen man kaum neue Jahresringe erkennen kann. Dennoch lebt er - hat er überlebt und Stärke entwickelt. In meinem Garten sind die schmackhaftesten Tomaten die Wildtomaten – kleine Stauden, die sogar wild im Schotter des Gehwegs aufgehen. Ihr Aroma übertrifft alle anderen Sorten, die imposant im Gewächshaus residieren und mit bestem Kompost versorgt sind.

Was kann uns helfen, als Menschen zu solchen widerstandsfähigen Wesen zu reifen, die auch Regen, Kälte und Wind trotzen können? Resilienz ist heute ein gängiges Schlagwort. Grundsätzlich entwickeln wir uns unser Leben lang weiter, streben nach Entfaltung und Optimierung. In meiner Familie, in meinem Umfeld war ich so ziemlich die erste, die Kinder bekam. Während ich mich also alleine mit Baby drinnen vor der Hitze versteckte, waren alle anderen entweder in der Arbeit oder auf Urlaub. Frust und Einsamkeit trieben mich an, mich auf die Suche zu machen. Als Kind Nummer zwei auf der Welt war, hatte mein Mann einen schweren Unfall. Ich funktionierte nur noch, war auf Überlebensmodus eingestellt, begann frühzeitig wieder zu arbeiten. Mit Kind Nummer drei begann ich, vieles in Frage zu stellen und mich selbst wieder mehr in den Fokus zu rücken. War das denn schon alles? Beruf, Haushalt, das Streben nach guter Elternschaft und pädagogisch wertvoller Familienzeit? Wer war ich?

Ich begab mich auf eine Reise, einen Trip nach Selbstoptimierung, Selbstfindung und ich entfernte mich Schritt für Schritt von meinem Glauben, der mich von Kindesbeinen an begleitet hatte. Wozu warten, dass mein Leben besser wurde? Moderne, bewusste Menschen heute wissen, dass man sein Leben selbst in der Hand hat. Die Zeit zuhause, getrennt von alten Freunden und Familie (nochmal verstärkt durch die Zeit der Lock-Downs der Corona-Zeit) führte mich immer weiter in ein neues Universum, in dem ich lernte, dass nur eine Person mir da weiterhelfen konnte – ich mir selbst. Moderne Spiritualität, New Age, goldenes Zeitalter sind nur ein paar Ausdrücke für diese Glaubenssätze, diesen modernen Weg, sein Leben zu betrachten – als Schöpfer seines eigenen Lebens.

Sind Umstände im eigenen Leben nicht so, wie man sie haben möchte, muss man sich auf die Suche nach unbewussten Denkmustern und Glaubenssätzen machen, die einen dahin gebracht haben. Alles ist eins, Materie sind manifestierte Gedanken. Quantenphysik soll diese spirituelle Blase untermauern und erklären. Wenn du also unglücklich bist, ändere deine Gedanken, ändere deine Frequenz – denn du selbst erschaffst dir dein Leben, manifestierst es. Du bist göttlicher Herkunft, bist Gott selbst, hast dich entschieden, dieses Leben so auf der Erde zu verbringen, also jammere nicht und mach was draus.

Ich machte und machte – einen Kurs, noch einen, und noch einen. Stieg immer tiefer ein in diesen Strudel der Selbstbesessenheit, genannt Selbstliebe. Versuchte mit allen Kräften mir mein Traumleben zu manifestieren und kam mit anderen Kräften in Berührung. Ich war der Überzeugung, auf einem guten Weg zu sein, einem Weg von innerer Heilung, Befreiung und Transformation (Schattenarbeit, Inneres-Kind-Arbeit, Breathwork, Human Design, um einige zu nennen). Ich dachte, ich sei bewusst, frei, verbunden. Für kurze Zeit fühlte es sich gut an, doch nichts brachte echte Freiheit und Frieden. Je mehr ich dachte, verstanden zu haben, umso unruhiger und erschöpfter wurde ich innerlich. Ich war ständig auf der Suche nach Sinn und Heilung. Es drehte sich alles um mich – um meine Blockaden, mein Mindset, mein Wachstum.

Etwas, das sich selbst zerstört, kann nicht der Heiler sein.

Mitten in diesem Versuch, mich selbst zu heilen, kam Jesus. „Es ist vollbracht“. Gott öffnete mir in einem markanten Augenblick die Augen. Ich, die ich dachte, ein offenes Auge zu haben, bekam von Gott die Erkenntnis: Du musst dich nicht retten. Du kannst dich nicht retten. Heilung ist nicht das Ergebnis deiner (inneren) Arbeit, es ist reine Gnade – also ein Geschenk.

„Kommt her, alle die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch Ruhe geben.“ (Matthäus 11,28). Ich hatte bereits Fuß gefasst in der Onlinewelt und mein erstes Geld verdient auf diesem individuellen Weg. Steckte in der Produktion eines eigenen Kurses. Nun stand ich da und bemerkte, dass ich wie das verlorene Schaf alleine in der Wildnis stand und Jesus gekommen war, um mich abzuholen. Ich ließ alles zurück, verbrannte Bücher, sagte

Aufträge ab und brauchte ein paar Monate Zeit um zu verstehen, wie alles die letzten Jahre so gekommen war. Ich spürte Gottes tiefen und echten Frieden (Johannes 14, 27). Dinge, die ich jahrelang versucht hatte, mir zu manifestieren, schenkte mir Gott.

Mich bewegt die Geschichte vom „verlorenen Sohn“, die Jesus einmal erzählt hat. Das war einer, der auf eigene Faust versuchen wollte, Glück und Erfüllung im Leben zu finden und daran gescheitert und beinahe zerbrochen ist. Heilung und innere Heimat findet er schlussendlich in der Umarmung des Vaters, der in der Geschichte für Gott steht. Er freut sich über sein Kind, das wieder Teil der Familie und mit ihm in Beziehung sein möchte und richtet darum ein großes Fest aus. Meinen eigenen Weg sehe ich in dieser Geschichte.

An diesem Umweg durfte ich besonders wachsen – und werde nicht mehr vergessen, dass Gott der Gärtner ist, der seinen Garten bestellt.

Veronika Jungwirth



Unsere Konfirmanden 2025



2.R.: Josua Hiller (WDG), Johannes Buchberger, Andrea Kessler, Leonhard Seyr, Yael Kettwig, Lisa Buchberger,
1.R.: David Liedl, Jana Klinger, Valentina Boxleitner, Ursula Seyr, Katja Kreuzeder, Liah Eder, Pfr.Thomas Kutsam



Tabea Schoppmann, Lara Nieß, Simon Antensteiner, Josua Hiller, Pfr. Thomas Kutsam, Patrick Rutter

Ein Abschied in Zuversicht

Da mit dem Amtsantritt von Pfarrer Thomas Kutsam meine langjährige Zeit als Administrator von Kirchdorf und Windischgarsten nun auch offiziell endet, möchte ich mich gerne mit einigen Worten von Euch „verabschieden“.

Zunächst sage ich ein Wort des Dankes,

und zwar ganz grundsätzlich. Je stärker man in Leitungsaufgaben involviert ist, desto stärker wird auch die Gefahr, die „Bodenhaftung“ zu verlieren mit der Basis, nur mehr zu offiziellen Anlässen zu tun zu haben. Die Administration einer Pfarrgemeinde ermöglicht es mir als Superintendent, zumindest in Teilen an der alltäglichen Arbeit, den Freuden, Diskussionen, Fragen (und manchmal auch Frust und Spannungen) teilzuhaben. Für mich ist das ein Geschenk, denn als Superintendent bleibe ich so „geerdet“ und es befruchtet und korrigiert die Perspektive von der Basis her die Perspektive der Gesamtkirche und umgekehrt. Deshalb ist für mich diese Aufgabe eine der schönsten, welche die Kirche Menschen anvertrauen kann,- auch wenn sie natürlich ihre Mühen und Herausforderungen hat. Aber diese existieren ja auf allen Ebenen.

Sodann ist da die Freude.

Denn die Aufgabe der Leitung bedingt, dass sie zu meist mit Schwierigkeiten, Problemen und Konflikten zu tun hat. Das Eintauchen in die Gemeindewirklichkeit ist für mich immer wieder auch ein Zurechtrücken der Perspektiven: Nicht die Probleme dominieren, sondern die Freude am Zusammensein, am gemeinsamen Dienst, an Projekten, am Austausch. Gerade in Kirchdorf und Windischgarsten habe ich so viel erlebt und gesehen, dass mir um die Zukunft nicht Bange ist. Wieviel fröhlicher Einsatz hier geschieht, wie man miteinander feiert und dabei auch die Nöte der Menschen nicht übersieht, das beeindruckt mich immer aufs Neue. In euren Gemeinden ist auch etwas von dem spürbar, dass die Christen einander Grund zur Freude sind (wie das Dietrich Bonhoeffer formuliert hat).

Weiters war es auch eine Zeit der Abschiede.

Wir haben mit Lutz Kettwig und Peter Wiegand auch von Großen unserer Diözese Abschied genommen. Aber ich sehe auch, wie auf vielfältige Weise schon längst von anderen, mit ihnen und nach ihnen, das „Staffelholz“ aufgenommen wurde und weitergetragen wird. Ich sehe Gottes Wirken und das gibt mir Zuversicht inmitten aller Herausforderungen. Ich freue mich über so viele Menschen, die mit je ihren Gaben sich einbringen und als Gesegnete zum Segen werden. Und insbesondere freue ich mich auch über Thomas Kutsam, der einen durchaus mühsamen Weg auf sich genommen hat um nun bei uns zu sein.

Und schließlich eine Strophe von Zinzendorf:

Wir wolln uns gerne wagen
in unsern Tagen
der Ruhe abzusagen
die's Tun vergisst.
Wir woll'n nach Arbeit fragen,
wo welche ist.
Nicht an dem Amt verzagen
uns fröhlich plagen
und unsre Steine tragen
aufs Baugerüst.

In diesem Sinne grüße ich Euch herzlich
Euer

Gerold Lehner



„Suchet das Wohl der Stadt“

Wer seinen 50er feiert, begeht das Fest meist besonders feierlich, erinnert an zurückliegende Ereignisse und überlegt, wie eine gute Zukunft gelingen kann. Kirchdorf ist als Ansiedlung schon fast 1000 Jahre nachweisbar, zur Stadt wurde der Ort aber erst vor 50 Jahren erhoben. Die christliche Tradition geht hier auf die ersten Römer zurück, die sich rund um den Georgiberg niederließen. Von dort aus wurde im Tal „Chirchdorf“ gegründet.

Die wechselhafte Kirchengeschichte, Reformationszeit und Gegenreformation, hinterließen ihre Spuren: Noch heute zierte eine Gedenktafel für die protestantische Familie der Storchens, ehemals Herren auf Schloss Klaus, den Eingang der katholischen Pfarrkirche. In unserer evangelischen Kirche gibt die Grabplatte von Matthäus Hofmandl, der im 16. Jhdt. als Pfarrer gleichermaßen Katholiken wie Protestanten hier betreute, einen Hinweis auf Frömmigkeit und Glaubensdifferenzen in Kirchdorf zur damaligen Zeit.



Stürmische Zeiten folgten: Die Bauernaufstände und die Vertreibung der Protestanten gingen nicht ohne Spuren an Kirchdorf vorbei. Mit dem Aufkommen ganzer Industriezweige, wie den Sensenwerken und dem Zementwerk, vergrößerte sich auch der Ort und wuchs die Bevölkerung stark an. Auch Evangelische zogen wieder hierher.

Nach den Stürmen beider Weltkriege strandeten hier, wie an vielen anderen Orten, Heimatvertriebene – Donauschwaben aus Südosteuropa, Siebenbürger aus dem heutigen Rumänien und Sudetendeutsche. Darunter waren wieder viele Evangelische und es entstand in den 50er Jahren unsere kleine Kirche am damaligen Ortsrand.

Im 21. Jahrhundert ist Ökumene wieder selbstverständlich geworden und so wurde das Stadtjubiläum von kirchlicher Seite aus auch gemeinschaftlich gefeiert: Evangelische und Katholische feierten zusammen in der katholischen Pfarrkirche.

Pfarrer Thomas Kutsam hielt die Predigt, in der es darum ging, wie man unter unterschiedlichen Bedingungen, die man sich nicht aussuchen kann, für ein gelingendes Leben aller beitragen kann:



Jeremia 29,4-7: „So spricht der HERR, der allmächtige Gott Israels, zu allen Verbannten, die er von Jerusalem nach Babylonien wegführen ließ: Baut euch Häuser und wohnt darin! Legt Gärten an und erntet ihre Früchte! Heiratet und zeugt Kinder! Wählt für eure Söhne Frauen aus, und lasst eure Töchter heiraten, damit auch sie Kinder zur Welt bringen. Euer Volk soll wachsen und nicht kleiner werden. Bemüht euch um das Wohl der Stadt, in die ich euch wegführen ließ, und betet für sie. Wenn es ihr gut geht, wird es auch euch gut gehen.“

Der Einstieg war eine Frage zum bekannten UNO Spiel: Die Karten werden ausgeteilt. Man nimmt die Karten in die Hand und sieht: Lauter + 4. Wie geht es einem dabei? Und wie wäre es, wenn man beim Austeilen ganz normale Zahlenkarten bekommen hätte? Nuller und Einser in verschiedenen Farben?

Wenn wir uns entscheiden könnten, würden wir sicher die +4 wählen, das sind einfach die besseren Karten mit optimalen Voraussetzungen zum Gewinnen!

So geht es uns nicht nur beim Kartenspielen. Auch im echten Leben hätten wir gern gute Voraussetzungen, damit unser Leben gelingt.

Wir können uns im Leben nicht aussuchen, mit welchen Bedingungen, mit welchen Spielkarten, wir ins Leben starten. Wir müssen mit dem zurechtkommen, was uns gegeben worden ist. Bei der Schriftlesung aus dem Propheten Jeremia spricht Gott zu den „Verbannten“. Das sind Menschen aus dem Volk Israel, die vor über 2500 Jahren verschleppt worden waren. Die Babylonier hatten Krieg gegen die Israeliten geführt, hatten die Städte geplündert und Menschen nach Babylon (das im heutigen Irak liegt) verschleppt. Als Kriegsgefangene verschleppt in ein fremdes Land – über 1000km Luft-

50 Jahre Stadtgemeinde Kirchdorf

linie zu Fuß, fremde Kultur, fremde Sprache, getrennt von der Familie. Herausgerissen aus einem alten Leben und hineingeworfen in eines neues, mit nahezu nichts in der Hand. All das waren schwierige Startbedingungen für ein Leben, damals wie in der Kirchdorfer Geschichte.

Mitten in diese schwierigen Umstände macht Gott den Menschen Mut, ihr Leben bewusst zu gestalten und sich nicht unterkriegen zu lassen. Er ermutigt sie, sesshaft zu werden und ein Zuhause an einem Ort aufzubauen, den sie sich nicht als Heimat ausgesucht haben. Sie sollen in Beziehungen investieren, heiraten und Kinder großziehen, so als wären sie in ihrer Heimat – und das obwohl sie sich in einem Land und in einer Zeit befinden, wo ihnen ihre Mitmenschen eher feindlich gesinnt sind. Sie sollen akzeptieren, was sich nicht ändern lässt und anpacken, wo man etwas ändern kann. Anders gesagt: Sie sollen mit ihren Karten das Beste in ihrem Leben draus machen.

Dieses Prophetenwort ist heute genauso wichtig ist wie damals. Auch bei uns heute kann sich der Eindruck breit machen, dass die Umstände, unter denen wir leben, dass die Bedingungen für ein gutes Leben schwierig sind oder zumindest schwieriger werden. Doch es macht es letztlich keinen Unterschied, ob wir gute oder schwierige Bedingungen haben, denn: Gott macht uns Mut, dass wir mit den Karten spielen, die uns gegeben sind – und er wird es segnen!

Mach halt das Beste draus. Wessen Bestes ist da im Blick?

Es ist naheliegend zu sagen: „mein Bestes“. Ich Sorge für mich und du sorgst für dich. Nachvollziehbar und aus menschlicher Sicht logisch. Jeder ist für sich selbst und das eigene Tun verantwortlich. Gottes Wort aber sagt: **Sucht das Wohl der Stadt** – der fremden Stadt. Eine andere Übersetzung formuliert das als **Suchet der Stadt Bestes**.

Gottes Auftrag an die Menschen damals ist nicht, dass sie sich auf sich selbst konzentrieren sollen. Sie sollen sich darum kümmern, dass es der Stadt, in der sie leben, gut geht. Auch heute gilt uns derselbe Auftrag. Wir sollen in Frieden mit Nachbarn und den Mitmenschen in der Stadt leben. Mit Menschen, die zum Teil ganz anders sind, mit anderem Charakter, anderen Lebenszielen, anderen Hobbys, anderer politischer Gesinnung,

anderer Kultur, anderer Religion. Womöglich sind die einzigen zwei Gemeinsamkeiten, die sich finden lassen: 1) Er ist auch ein Mensch. 2) Sie lebt in derselben Stadt. Die Andersartigkeit der anderen soll uns nicht trennen, spalten oder daran hindern, dass wir uns aktiv einbringen. Wir sollen das Wohl der Stadt und all jener, die darin wohnen, suchen, sowohl als einzelner Mensch als auch als christliche Gemeinde.

Gott macht uns Mut, das, was uns gegeben ist, zu nutzen – egal ob es wenig oder viel ist.

Jesus sagt: Trachtet zuerst nach dem Himmelreich Gottes, und alles andere, worum ihr euch sorgt, wird euch zufallen – dafür wird Gott schon sorgen.

Thomas Kutsam / Else Müller



Abenteuertage mit der Legostadt in Kirchdorf



Nach zwei Jahren Pause durften heuer unsere Abenteuertage endlich wieder mit der Legostadt stattfinden. Viele Kinder hatten schon sehnsüchtig darauf gewartet und sich sehr gefreut, als sie die Ankündigung dafür im Ferienkalender der Stadtgemeinde Kirchdorf entdeckt haben.

40 Kinder und 20 Mitarbeiter waren an diesem Wochenende wieder damit beschäftigt, eine riesige Stadt aus Lego zu bauen. Es ist jedes Mal beeindruckend, wie kreativ die Kinder sind und in welcher Geschwindigkeit die ganzen Gebäude entstehen.

Benedikt Salletmayer vom Bibellesebund hat uns nicht nur als Bürgermeister der Legostadt beim Bauen angeleitet, sondern den Kindern dazwischen auch Bibelgeschichten erzählt. Unter dem Thema "Jesus verändert" haben die Kinder gehört und auf Legobildern gesehen, wie unterschiedliche Menschen, z.B. Zachhäus, von Jesus verändert wurden.

In Kleingruppen haben wir uns dann nach jeder Geschichte mit den Kindern zusammengesetzt um das Gehörte noch besser zu verstehen und gemeinsam zu beten. Wenn die Konzentration beim Bauen schon etwas nachließ, haben wir uns draußen bewegt - sei es beim Legoschmuggeln oder bei anderen Spielen im Freien.

Es war ein sehr schönes Wochenende, mit dem immer sehr bewegenden Abschluss des gemeinsamen Familiengottesdienstes. Wir sind dankbar für die vielen Kinder, die dabei waren, und natürlich für die Mitarbeiter, die ihr letztes Wochenende vor dem Schulbeginn zur Verfügung stellten, und ohne die so ein Wochenende nicht möglich wäre.

Die nächste Legostadt kommt 2027, nächstes Jahr werden wir wieder eine Stadt mit Holzbausteinen bauen und freuen uns jetzt schon darauf! *Bettina Mills*



Männertreff „Feuerabend“ in Windischgarsten

Der Männertreff „Feuerabend“ erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Gemeinsam etwas unternehmen, sich in Spiel und Sport zu messen, Zeit für Gespräche und gutes Essen - das verbindet und bringt uns einander näher. Beziehungen wachsen, Teilhabe am Leben des anderen wird möglich.



Juli - Kegeln in Spital am Pyhrn

August - Boule im Garten der Gemeinde



A close-up photograph of a tree trunk, showing the intricate patterns of its growth rings. The rings are concentric and vary in color from light tan to dark brown, indicating different growth periods. The texture is rough and natural, with some visible cracks and a small vertical scar in the center.

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.

Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber beginnen will ich ihn.



Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendelang;
und ich weiß noch nicht:
bin ich ein Falke, ein Sturm,
oder ein großer Gesang.

Rainer Maria Rilke

Medientipps zum Thema Resilienz



Die Neurologin und Psychotherapeutin Claudia Croos-Müller zeigt, wie wir gerade in Krisen über uns hinauswachsen und unsere Resilienz und innere Stärke trainieren können. Die Ärztin arbeitet mit der von ihr entwickelten Body-Mind-Technik, um unser enormes psychomenteles Potenzial und unsere Widerstandskraft zu fördern. Dazu hat sie ein Trainingsbuch für lebenswichtige Charaktereigenschaften, wie Mut und Tapferkeit, Hoffnung und Zuversicht, Lebensfreude und Dankbarkeit, verfasst. In ihrem Resilienz-Notfallkoffer finden sich auch wirk-same Übungen für Gelassenheit im Berufsalltag, für guten Schlaf und gegen Angst und Panik, Wut und Kränkung.

Die Neuauflage enthält zusätzliche Kapitel zu den Themen Ehrlichkeit, Würde, Schmerz, Abschied und Loslassen, sowie die der Autorin so wichtige Resilienz für Kinder. Sie berücksichtigt dabei auch die besondere Bedeutung von Mitmenschlichkeit und emotionaler Sicherheit, die wir gerade in diesen Zeiten mehr denn je brauchen.

Ein sehr konkretes Selbsthilfebuch einer engagierten Ärztin mit spannendem Hintergrundwissen, anschaulichen Fallbeispielen, vielen praktischen Übungen und empathischer Ermutigung für mentale Kraft und ein starkes Lebensgefühl – gerade in stürmischen Zeiten.



Manche Menschen lassen sich nicht unterkriegen. Krisen bewältigen sie. Aus Niederlagen scheinen sie gestärkt hervorzugehen. Wie kommt das? Das entscheidende Stichwort heißt "Resilienz", die Abwehrkraft. Der renommierte Seelsorger Reinhold Ruthe gibt viele hilfreiche Anregungen, wie man eigene Widerstandsfähigkeit stärken und Lebensqualität erhöhen kann. Dabei schöpft er nicht nur aus den psychologischen Erkenntnissen, sondern setzt entscheidende Impulse aus christlicher Sicht.

In Psychologie und Unternehmensführung ist Resilienz schon lange als wesentlicher Aspekt präsent. Reinhold Ruthe hat über Jahrzehnte die Entwicklung von Seelsorge, Therapie und Psychologie im christlichen Bereich entscheidend mitgeprägt.

Ein bereichernder Ratgeber für alle, die dem Leben mit Selbst- und Gottvertrauen erfolgreich begegnen. Dabei bleibt er immer leicht verständlich und lebensnah. So ist ein praktischer und hilfreicher Ratgeber für ein breites Publikum entstanden.



Gefühle wie Einsamkeit, Traurigkeit oder Angst, und Schicksalsschläge, wie Krankheit oder Verlust, erfahren wir alle im Leben immer wieder.

Als Anselm Grüns Nichte Helena Schröder im Frühjahr 2020 ein Instagram-Account für Anselm Grün einrichtete, kam sie auf die Idee, jeden Monat eine »Themenwoche« zu veranstalten. Dazu lud sie prominente Persönlichkeiten ein, um aus ihrer eigenen Erfahrung heraus Beiträge zu Themen zu verfassen, die uns als Menschen heute bewegen.

Was sind Lichtblicke, die uns in diesen Momenten stärken und aufrichten? Was gibt uns Hoffnung, neue Kraft und Halt, wenn wir es im Leben schwer haben? Diese Fragen beantworteten Anselm Grün und zahlreiche Prominente wie Michaela Maqy, Walter Kohl, Martin Rütter, Samuel Rösch, Katrin Göring-Eckardt, Bodo Janssen, Michael von Brück, Samuel Koch, Babak Rafati u.v.m.

Leicht verständlich ergänzen impulsgebende Beiträge von Therapeuten und Psychologen diese Sammlung persönlicher Geschichten.



aus unserer Bibliothek

Was hilft?

1. Akzeptanz der Realität

- **Wahrnehmen, was ist**, ohne es sofort zu bewerten oder zu bekämpfen.
- Schmerz, Trauer oder Angst anerkennen: Gefühle verdrängen schwächt Resilienz langfristig.
- Akzeptieren heißt nicht "gutheißen" – es bedeutet: *"Das ist meine Realität. Und jetzt?"*

→ **Übung:** Jeden Tag bewusst benennen, was gerade schwer ist – und was trotzdem gelingt.

2. Gedanken bewusst steuern

- Resiliente Menschen denken **nicht ständig positiv**, sondern **hilfreich**.
- Sie fragen sich nicht: *"Warum ich?"*, sondern: *"Was kann ich tun?"*
- Innere Haltung: „Ich habe nicht alles in der Hand, aber ich habe Einfluss.“

→ **Übung:** Gedanken-Tagebuch führen: Welche Gedanken helfen dir – welche ziehen dich runter?

3. Beziehungen pflegen

- Niemand muss alles allein schaffen.
- Verlässliche Menschen im Umfeld stärken nachweislich die Resilienz.
- Auch *eine einzige* Person, die ehrlich zuhört, kann einen großen Unterschied machen.

→ **Tipp:** Pflege 1–2 ehrliche, tragende Kontakte. Nähe heilt – auch wenn es keine Lösung gibt.

4. Körper & Nervensystem beruhigen

- Dauerstress blockiert klares Denken und emotionales Gleichgewicht.

- Bewegung, Schlaf, Ernährung und Atemübungen helfen, Stabilität zurückzugewinnen.

5. Sinn und Perspektive finden

- Menschen wachsen an Krisen, wenn sie ihnen später **eine Bedeutung geben können**.
- Die Frage *"Wofür war das gut?"* lässt sich oft erst im Rückblick beantworten.
- Aber: Man kann schon jetzt überlegen *"Was will ich daraus mitnehmen – für später?"*

→ **Übung:** Kleine Liste führen: „Was ich gerade lerne.“ Selbst 1 Satz pro Woche genügt.

Konkrete Methoden zum Üben:

- **Resilienz-Tagebuch:** jeden Tag 3 Dinge notieren:
 - Was war schwer?
 - Was habe ich trotzdem geschafft?
 - Wofür bin ich heute dankbar?
- **Visualisieren:** Sich erinnern: „Wann habe ich schon einmal etwas Schwieriges geschafft?“
- **Micro-Momente der Stärke sammeln:** Selbst kleine Erfolge bewusst wahrnehmen.

Wachsen bedeutet nicht, dass es nicht weh tut. Es bedeutet nur, dass der Schmerz irgendwann Wurzeln schlägt – und daraus etwas entsteht.

Und ganz wichtig: Gebet und Seelsorge helfen uns dabei!

Vortrag: Was die Seele stärkt und den Körper beflügelt

Unter dem Titel „**Was die Seele stärkt und den Körper beflügelt – Essentielle Zutaten für die mentale Hausapotheke**“ lädt die Gesunde Gemeinde Edlbach am Mittwoch, 15. Oktober 2025, um 19 Uhr ins ABP Burgers, Rosenauerweg 16, ein.

Lektorin, Psychotherapeutin und Gesundheitswissenschaftlerin Dr. Andrea Weiß gibt Impulse, wie Körper und Seele gemeinsam gesund erhalten werden können. Dabei verbindet sie Erkenntnisse aus Wissenschaft und therapeutischer Praxis mit alltagsnahen Erfahrungen. Auch das gemeinsame Lachen soll nicht zu kurz kommen.

Der Eintritt ist frei !

Aktuelles aus Windischgarsten:



David Beckett ist am 17. Juli 2025 im Alter von 69 Jahren zu seinem himmlischen Vater heimgegangen

Es bestand eine enge Beziehung zwischen David, seiner Frau Margarethe und unserer Gemeinde. Im Frühjahr 1996 kamen die beiden nach Windischgarsten, wo David als Freizeitheimleiter und Pastoralassistent angestellt wurde:

Mit handwerklichem Geschick und innovativen Ideen entwickelte sich das Freizeitheim unter seinen Fittichen und erwarb sich einen Ruf als Geheimtipp, insbesondere als Erholungsrefugium für Missionare verschiedenster christlicher Organisationen. Im Gemeindeleben brachte er sich im Hauskreis ein und engagierte sich bei Entwicklung eines Kindermusicals. Er wurde eine wichtige Stütze im Pastordienst von Pfarrer Heribert Binder, insbesondere in der Betreuung der evangelischen Bewohner im Altenheim.

Im Herbst 2000 entschloss sich David, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen Philip und Johannes, wegzuziehen, um sich in England wieder seinem Beruf als Lehrer für Sehbehinderte zu widmen. Im Jahr 2020 übersiedelten sie wieder nach Österreich und bezogen ein Haus in Steyrling, von wo aus sie an den Gottesdiensten in Windischgarsten teilnahmen. In den letzten Jahren trat eine sich zunehmend verstärkende Demenz auf, die leider seine sozialen und kommunikativen Fähigkeiten einschränkte. Insbesondere der Garten mit dem Spielplatz und dem Kastanienbaum haben bis zum Schluss eine Erinnerung an Windischgarsten hervorgerufen.

David Beckett

Reinigungskraft gesucht

Für die Reinigung des Freizeitheims und der Gemeinderäumlichkeiten der Evang. Tochtergemeinde Windischgarsten, Römerweg 7, 4580 Windischgarsten suchen wir ab sofort eine Reinigungskraft.

Deine Anstellung:

- geringfügig
- durchschnittliche Arbeitszeit ca. 5 Stunden pro Woche (im Jahresschnitt)

Deine Aufgaben:

- Reinigung und Pflege von Gästezimmern, Aufenthaltsräumen, Küchen und Sanitäranlagen
- Regelmäßige Grundreinigungsarbeiten, wie z.B. Fensterputzen usw.

Dein Profil:

- Du verfügst über eine hygienische, gründliche und selbständige Arbeitsweise
- Erfahrung im Reinigungsbereich von Vorteil, aber nicht zwingend erforderlich
- Flexibilität bei den Arbeitszeiten und Bereitschaft zur fallweisen Arbeit am Wochenende
- Zuverlässigkeit

Wir bieten dir:

- Einen Arbeitsplatz in einem gut erhaltenen Gebäudekomplex
- selbständiges Arbeiten
- Vertretungsmöglichkeit durch Mitglieder der Kirchengemeinde
- Stundenvergütung von € 15,00 (enthält bereits anteilig Urlaubs- und Weihnachtsgeld)

Bei Interesse bitte melden bei:

Reinhard Füll, Kurator,
mail: kurator@evang-windischgarsten.at
mobil: +436766999444

Da Kaffee is fertig!!!

Herzliche Einladung zum Gemeindegast



**Wir möchten dich zu einem gemütlichen
Beisammensein mit Kaffee und Kuchen
einladen.**

**27.09.2025 / 13.12.2025
um 15 Uhr**

Anmeldung bei Jenny Platzer vom Diakoniekreis
0676 91 44 334

WWW.EVANG-WINDISCHGARSTEN.AT
KOMMUNIKATION UND MEDIEN | WINDISCHGARSTEN | ÖSTERREICH

Wir suchen:



Evangelische
Tochtergemeinde
Windischgarsten

GEMEINDE- KOORDINATOR

ARBEITEN UND LEBEN WO ANDERE AUFTANKEN
UND URLAUB MACHEN

EIGENTLICH suchen wir einen **WUNDERWUZZI!**

ABER – es würde **UNS** helfen wenn **DU**

- ein großes Herz für Jesus und seine Gemeinde hast
- gerne Menschen begegnest und sie willkommen heißt
- Freude am Organisieren, Koordinieren und Telefonieren hast
- Abwechslung und Vielfalt in der Arbeit schätzt
- mit Begeisterung neue Aufgaben anpackst und offen für Herausforderungen bist
- flexibel bist und es dir leicht fällt, auch an Wochenenden oder zu ungewöhnlichen Zeiten zu arbeiten

UNS – Das sind wir

Eine kleine, lebendige evang. Kirchengemeinde im Süden von Oberösterreich mit einem Herzen für die Menschen in unserem sonnigen Bergtal. Der wöchentliche Sonntagsgottesdienst ist unser großer, gemeinsamer Nenner und Treffpunkt, neben den Kreisen und anderen Aktivitäten.

DU

- bist unsere Ansprechperson im **Gemeinde-büro**
Ob Telefonzentrale, Auskunft, Raummanagement, Termine bei dir laufen die Fäden zusammen
- bist verantwortlich für unser **Freizeitheim**
Administration, Buchungen, Abrechnungen, Gästeempfang, Begleitung und Verabschiedung
- bist darüber hinaus eingeladen, das, was Gott in dich an Gaben hineingelegt hat, im Gemeindeleben einzubringen
Ob Kinder- oder Jugendkreis, Mission, Seniorenbesuche oder Predigtdienste, Musik- oder Technikteam...wir freuen uns über deinen Beitrag!
- bist Teil eines Teams von wenigen Haupt- und vielen Ehrenamtlichen
- bist mit einer Vollzeitstelle rundum versorgt oder auf Wunsch auch nur in Teilzeit angestellt.

Weil du kein Wunderwuzzi bist, traust du dich nicht eine Bewerbung an uns abzuschicken? Kein Problem! Du kannst auch ganz unverbindlich eine E-Mail an kurator@evang-windischgarsten.at schreiben oder deinen möglichen zukünftigen Chef Kurator Reinhard Füssl anrufen: +43 676 6999444

Wir freuen uns auf ein Zeichen von dir!



Ordination und Amtseinführung von Thomas Kutsam

Vorfreude und festlicher Einzug



Ordination und Amtseinführung



Ordination ist die Zeremonie, durch die der zukünftige Pfarrer geweiht und beauftragt wird, ein geistliches Amt auszuüben. Damit erfolgt die Beauftragung und Segnung zum Dienst der Verkündigung und Seelsorge. Bei der **Amtseinführung** wird der zukünftige Pfarrer offiziell in seinen Dienst an einer bestimmten Gemeinde eingeführt.

Beides wurde zusammen von den Gemeinden Kirchdorf und Windischgarsten am 21.9. September im Rahmen eines großen Festgottesdienstes gefeiert, den Superintendent Dr. Gerold Lehner zusammen mit Sen. Andreas Hochmair und Pfrin Edjana Kumpfmüller leitete. Pfarrerrinnen und Pfarrer anderer Gemeinden, Vertreter der katholischen Kirche, Bezirkshauptfrau Mag. Elisabeth Leitner und Bürgermeister Dr. Markus Ringhofer mit seiner Familie drückten mit ihrer Anwesenheit ihre Wertschätzung aus. Und die Gemeinden hatten mit unzähligen Helfern und Mitfeiernden bewiesen, wie sehr sie sich darüber freuen wieder einen Pfarrer mit Familie bei sich zu wissen.

Allen gilt ein herzliches Dankeschön!





Dank und gemütlicher Ausklang im Gasthaus Redtenbacher





Kann ich mit dir reden?

Kontrolle abgeben

Franz hat sich für eine Woche Pilgerwanderung angemeldet. Die Unterkünfte sind vorreserviert und das Gepäck wird jeden Tag zur nächsten Unterkunft transportiert. Am Ziel erwartet die Pilger ein großes Fest.

Franz ist begeistert. Er hat einen großen Koffer vollgepackt, damit er auf seiner Wanderung sicher alles dabei hat. Seine persönlichen, wertvollen Dinge will er allerdings nicht in fremde Hände geben. Er will die Kontrolle über sein Gepäck nicht verlieren und trägt seinen Koffer jeden Tag selber. Als der Weg steiler und

mühsamer wird, schafft er es kaum mehr, sein Gepäck ans Ziel zu bringen. Pilger, die er auf dem Weg trifft, versuchen ihn aufzumuntern: „Du schaffst das, es ist nicht mehr weit“, und geben ihm Ratschläge, wie er sein Gepäck besser über den nächsten Berg bringen kann. Die guten Ratschläge helfen ihm nicht weiter, das schwere Gepäckstück bleibt ihm selber, weil es niemand anderer für ihn trägt. Franz ist erschöpft und frustriert.

Fühlen Sie sich auch manchmal so wie Franz? Sie sind auf der Pilgerreise Ihres Lebens und haben mit der Zeit schweres Gepäck angesammelt. Die Lasten sind mühsam zu tragen und haben tiefe Spuren hinterlassen. Manches konnten Sie gut verarbeiten, Anderes verursacht immer wieder großen Schmerz, wenn jemand die Wunde berührt. Gibt es Themen, bei denen Sie leicht explodieren, dann könnte eine alte, schlecht verheilte Wunde dahinter verborgen sein. Wie gut täte es in solchen Situationen jemanden zu haben, der nicht sofort mit Lösungen kommt sondern einfach nur zuhört. Wenn diese Person bereit ist, Sie ein Stück Ihres Weges zu begleiten, um gemeinsam mit Ihnen brauchbare Lösungen zu erarbeiten, wie wäre das für Sie?

Jesus sagt: „Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben.“ Oftmals gebraucht Jesus Menschen, die uns helfen, unsere Lasten zu tragen. Der wichtigste Schritt ist die Erkenntnis: Ich brauche Hilfe. Der nächste Schritt ist, konkret Hilfe in Anspruch zu nehmen und sich ein Stück begleiten zu lassen. Jesus selbst will das schwerste Gepäckstück unseres Lebens für uns tragen, unsere Schuld. Unser Beitrag ist, die Kontrolle über unser Leben und unsere Lasten Jesus zu übergeben.

Wenn Sie das möchten, können Sie sich gerne an jemand vom Seelsorgeteam der Gemeinde wenden.

Helmut Malzner



Andrea Baaske 0699/ 18198199 andrea@baaske.at	Dipl. Lebensberaterin Gebetsseelsorge Einzelberatung Notfallseelsorge
Wolfgang Baaske 0699/ 18198195 wolfgang@baaske.at	Gebetsseelsorge einzeln
Dr. med. Martin Binder 0664/ 9176416	Krankenhausseelsorge persönliches Gespräch
Dagmar Kieninger 0660/650 8857 dagmar.kieninger@schlossklaus.at	Einzel- und Paargespräch ab 14J. Sexualität und Persönlichkeit
Pfr. Thomas Kutsam 0699/ 718877452 thomas.kutsam@evang.at	Einzelseelsorge, Krankenhausseelsorge
Uli Lukesch 0650/ 7585440 ulrike.lukesch@schlossklaus.at	Einzel- und Paargespräche Lebens- und Glaubensfragen

Brigitte Malzner 0681/10563195 brigitte@malzner.at	Dipl. Lebensberaterin Einzelberatung Paarberatung
Helmut Malzner 0664/ 2124140 helmut@malzner.at	Dipl. Lebensberater, Mediator Einzelberatung Paarberatung
Wilhelm Todter, Pfr.iR pfarrer@todter.at	persönliches Gespräch, Glaubens- und Lebensfragen

Nachruf auf Peter Wiegand

In großer Dankbarkeit blicken wir auf das Leben von Peter Wiegand zurück, der am 25. Juli 2025 nach einem erfüllten und gesegneten Leben zu seinem Herrn Jesus Christus heimgegangen ist.

Als Pionier gründete er die Missionsgemeinschaft der Fackelträger – Schloss Klaus mit all ihren Arbeitsbereichen, Missionsprojekten und der Diakonie in der Gemeinde. Der Wiederaufbau des baufälligen Schlosses und der verfallenen Burgruine waren nur der äußere Rahmen eines noch viel größeren geistlichen Wachstums von unzähligen Menschen. Als Leiter trachtete er stets danach, ausschließlich in den Wegen seines Gottes zu wandeln und sich von ihm leiten zu lassen.

Als zweiter Sohn eines Exportkaufmannes wurde er am 3. September 1936 in Hamburg geboren. Seine Kindheit wurde von schweren Kriegswirren überschattet und von Verlusten im engsten Familienkreis, als sein Vater im Krieg fiel. Für die Mutter von vier Kindern waren diese Jahre ein harter Überlebenskampf.

Peter absolvierte eine Kaufmannslehre. Als sich beruflicher Erfolg einstellte und ihm eine verlockende Karriere angeboten wurde, blieb Peter gleichzeitig suchend und skeptisch. In seiner Familie gab es keinen lebendigen Glauben, aber auf dem Rückweg aus Süddeutschland begegnete er 1953 dem britischen Major Ian Thomas, durch den er auf die Person Jesu Christi aufmerksam wurde. Diese Begegnung veränderte Peters Leben grundlegend, er kam zum lebendigen Glauben an Jesus. 1954 besuchte er erstmalig das Fackelträgerzentrum Capernwray Hall in England.

Kurz nachdem Peter im Alter von 21 Jahren Abteilungsleiter in Hamburg geworden war, erreichte ihn die Anfrage von Major Thomas, nach Capernwray Hall zu kommen und ihm zu assistieren. Außerdem könne er für sechs Monate die Bibelschule der Fackelträger besuchen. Daraus wurden dann vier Jahre Studium und Zusammenarbeit. In Capernwray lernte er Runhild Kettwig kennen, die Peter am 8. September 1962 heiratete, nachdem er in Schottland ein Theologiestudium im zweiten Bildungsweg abgeschlossen hatte.



Im Herbst 1962 kamen beide nach Schlading, wo Peter eine Stelle als Jugendwart und Religionslehrer annahm. 1963 wurde zu ihrer großen Freude Tochter Karen geboren, zwei Jahre später Tochter Birgit.

1962 wurde er in Verbindung mit der Baronin Ursula von Sydow gebracht und auf das verfallene Schloss Klaus aufmerksam gemacht. Von 1963 bis Ende 2000 war Peter verantwortlich für den Aufbau und die Aufgaben von Schloss Klaus:

Zu Beginn startete er mit einem kleinen Team die umfangreichen Renovierungsarbeiten, so dass ab 1964 die ersten Jugendfreizeiten stattfinden konnten. Schnell entwickelte sich Schloss Klaus als internationales christliches Freizeitzentrum und Bildungshaus, in dem ein buntes Spektrum von Tagungen, biblischer Weiterbildung sowie einer Kurzbibelschule angeboten wird.

Der Gästebetrieb entwickelte ein immer umfangreicheres Programm mit aktuell rund 20.000 Nächtigungen pro Jahr. Darüber hinaus wurde das Schloss zur Basis für viele Projekte in der missionarischen Entwicklungshilfe: Ausgehend von ersten missionarischen Hilfsprojekten 1978 im Sudan entfaltete sich dieser Arbeitszweig zu den heute aktiven Projekten und Projektpartnerschaften in Kenia, Südsudan, Indien, Mikronesien, Albanien und Rumänien. Zwischenzeitlich wurden weitere Projekte in den Philippinen, Frankreich, Sibirien und im Nahen Osten begleitet.

1980 entstand mit der DIG (Diakonie in der Gemeinde) eine diakonische Arbeit in der Region mit inzwischen vier Standorten und insgesamt rund 100 Betreuungsplätzen für Menschen mit Behinderungen.

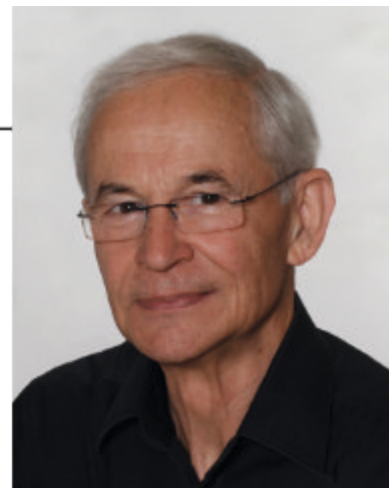
Neben der Aufgabe im Schloss war Peter viele Jahre lang Kurator der Evangelischen Pfarrgemeinde Kirchdorf-Windischgarsten.

In seinem vielseitigen Engagement war seine Frau Runhild jene Person, die ihn stets unterstützt und die wachsende Arbeit von Schloss Klaus damit überhaupt erst möglich gemacht hatte. Bis zuletzt war Peter mit ihr zutiefst verbunden. Die beiden Töchter Karen und Birgit nahmen ihr Leben lang einen bedeutenden Platz in seinem Herzen ein. Die letzten Jahre waren für Peter von Loslassen geprägt. Es war für ihn schmerzvoll, diese drei ihm so wertvollen Menschen in die himmlische Heimat vorausgehen zu lassen.

Am 25. Juli 2025, nachdem er kurz vor dem Einschlafen den Worten von Psalm 23 gelauscht hatte, schloss Peter Wiegand hier auf dieser Erde seine Augen, um sie in Gottes unermesslicher Herrlichkeit bei seinem guten Hirten Jesus wieder zu öffnen. In diese frohe und gelebte Gewissheit dürfen wir mit einstimmen und uns darin getröstet wissen.

Jetzt erlebt Peter das, was er mit Vorfreude erwartet und als Bibelvers selbst für seine Parte ausgewählt hatte:

**Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit.
Ich will satt werden, wenn ich erwache,
an deinem Bilde.
(Psalm 17,15)**



Information



**öö. kinder
orgeltage
KIRCHDORF**

**SONNTAG, 19.10.2025
9:30 UHR**
ORT: Evangelische Kirche Kirchdorf
LEITUNG: Christoph Radinger

WAS EUCH ERWARTET:
„Singt unserm Gott“ Gestaltung des Evangelischen Sonntagsgottesdiensts durch die Kindersingschule der Landesmusikschule Kirchdorf (Leitung: Elisabeth Ehrenfellner) und Orgelschüler:innen der Klasse Christoph Radinger. Im Anschluss an den Gottesdienst können Interessierte Wissenswertes zu Orgelspiel und Orgelbau auf spielerische Weise erfahren.

INFOS & ANMELDUNG:
christoph.radinger@landesmusikschulen.at



**SEHNSUCHT
NACH
VERÄNDERUNG?**

KURZSEMINAR ZU DEN THEMEN:
Glaubenssätze entlarven
Aus Minderwertigkeit ausbrechen
Sichtbare und unsichtbare Realitäten erkennen

**SAMSTAG, 4.10.2025
14:00 - 17:00**
EVANG. KIRCHE KIRCHDORF/KREMS
STEIERMÄRKERSTRASSE 26

Eintritt frei

Juliane Ziefler, Sabine Beham, Andrea Baaske
und Team

Bei Fragen: Wolfgang Baaske 0699/18198195

Einladung zum Theologischen Grundkurs

THEOLOGISCHER GRUNDKURS 2025/26
der Evangelischen Diözese Oberösterreich

Aufgrund des großen Interesses am Theologischen Grundkurs weichen wir von unserem zweijährigen Rhythmus ab, und bieten ihn nun ohne eine Pause wiederum an.

Da wir aber vom bisherigen Rhythmus abweichen, können wir diesmal nicht im Evangelischen Studentenheim tagen, sondern sind einmal im Evangelischen Museum und die anderen Male in der Pfarrgemeinde Vöcklabruck zu Gast.

Er folgt einerseits dem bewährten Muster der vorhergehenden Grundkurse indem er grundlegende Themen behandelt. Andererseits bietet er zahlreiche neue Akzente und greift aktuelle und herausfordernde Fragen auf. Weil wir diesen Theologischen Grundkurs für alle Interessierten öffnen wollen, machen wir das Angebot, dass jeder und jede (wenn sie den Theologischen Grundkurs nicht für die Lektoren- und Ausbildung o.ä. benötigen) auch an einzelnen Tagen teilnehmen kann.

Die Verantwortung, die wir in Kirche und Pfarrgemeinde tragen, benötigt eine solide theologische Grundlage. Denn die Theologie bietet Orientie-

rung im Denken und Handeln. Genau diese Orientierung ist im Alltag wichtig: um Klarheit zu gewinnen, Simplifizierungen zu vermeiden, zu verstehen und dialogfähig zu sein. Theologie ist Denken vom Glauben her. Dieses Denken hilft Entscheidungen zu treffen, Prioritäten richtig zu setzen, richtige und falsche Wege zu unterscheiden. Das Titelbild von Quint Buchholz akzentuiert diesen Sachverhalt auf eine erfrischende und inspirierende Weise: Wer in ein Buch hineinschaut, kann einen weiten Horizont gewinnen!

Deshalb richtet sich unser Angebot nicht nur an angehende Lektorinnen und Lektoren, sondern an alle, die in der Gemeinde mitarbeiten, die Mitglieder von Gemeindevertretungen und Presbyterien, und an jeden Christenmenschen, der eine Vertiefung seines Glaubens sucht.

Ich danke allen die mitwirken ganz herzlich und bitte regen Gebrauch von dem Angebot zu machen!

Dr. Gerold Lehner, Superintendent

KOSTen: € 50,-/Modul

Darin enthalten sind: Kursunterlagen, Pausenverpflegung und Mittagessen. Eine Kostenbeteiligung durch die Pfarrgemeinde wird empfohlen.

Termin und Ort: Jeweils Samstag 9.30-16.30 Uhr

Modul 1: Evang. Museum OÖ (Nähe 4845 Rutzenmoos)

Module 2-5: Evang. Pfarrgemeinde A.B. Vöcklabruck (Feldgasse 16, 4840 Vöcklabruck)

ANMELDUNG:

Um Anmeldung bis spätestens **15. September 2025** unter dem Link <https://forms.office.com/e/WW6ZenenGg> oder mittels QR Code wird gebeten.



Der Theologische Grundkurs richtet sich im Wesentlichen nach den Vorgaben der Richtlinien für die Lektorenarbeit:

Verordnung zum Lektorendienst (3)

Der theologische Grundkurs, der die Voraussetzung zur Bestellung eines Lektors ist, hat mindestens 30 Stunden zu dauern und folgende Themenbereiche zu enthalten:

- a) Glaubenslehre (Dogmatik)
- b) Gottesdienstkunde (Grundlagen, Kirchenjahr, Predigtgottesdienst und Andachten, Gesangbuchkunde)
- c) Hauptdaten der Kirchengeschichte (Kirche, Reformation, Toleranzzeit in Österreich, 20. Jhd.; Kirchenkunde)
- d) Bibelkunde und Auslegungsfragen (Ausgewählt AT, NT-Zeitgeschichte, Einleitungsfragen zu neutestamentlichen Schriften)

ORGANISATION:

Evangelische Kirche A.B. OÖ und Evangelisches Bildungswerk OÖ

EVANGELISCHE KIRCHE A.B. OBERÖSTERREICH
4020 Linz, Bergschloßgasse 5 | 0732/65 75 65 0
oberoesterreich@evang.at | www.evangelisch-ooe.at



TITELBILD: Quint Buchholz, Einer schaut an unbekannte Orte. Quint Buchholz, einer der renommiertesten deutschen Buchillustratoren, hat hier ein Bild geschaffen, das, weil paradox, zum Nachdenken anregt. Ein Buch ist wie ein Blick an ferne Orte.

04.10.2025 (Österreichische) Kirchengeschichte Modul 1

Glaube gewinnt Gestalt in konkreten Menschen und ihren Geschichten. Die Geschichte der Kirche ist ein reiches Feld an Anschauung, Inspiration, Mahnung und Erkenntnis. Gerade auch, wer wissen will, warum die Dinge in unserer Kirche so sind und nicht anders, muss ihre Geschichte kennen.

THEMEN

- Die Geschichte der Evangelischen Kirche in OÖ erklärt anhand eines Rundgangs im Evangelischen Museum OÖ (Andreas Hochmeier, Günter Merz)
- Kinderbibeln als Testfall für das Verständnis der Bibel (Lehner Gerold)
- 1700 Jahre Nizänisches Glaubensbekenntnis. Die Bekenntnisbildung in der alten Kirche (Gerold Lehner)

ORT: Evang. Museum OÖ (4845 Rutzenmoos, Nr. 5)

25.10.2025 Bibelkunde und Auslegung Modul 2

Die Heilige Schrift ist die „Ur-kunde“ unseres Glaubens. In ihr begegnen wir dem Gott, der sich durch Menschen bezeugt hat, dem Gott der spricht. Nur in ihr begegnen wir dem einen, von dem es heißt „und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“. Sie ist deshalb all unserer Aufmerksamkeit und Liebe wert.

THEMEN

- Zugänge zur Bibel (Jutta Henner)
- Die deutschen Bibelübersetzungen der Gegenwart (Jutta Henner)
- Zur Entstehung des Neuen Testaments: die Kanonbildung (Gerold Lehner)
- Das Verhältnis von Altem und Neuem Testament (Gerold Lehner)

ORT: Evang. Pfarrgemeinde A.B. Vöcklabruck (4840 Vöcklabruck, Feldgasse 16)

29.11.2025 Gottesdienstkunde Modul 3

Der christliche Glaube ist keine Sache des Einzelnen, sondern ist Gemeinschaft. Am deutlichsten kommt diese Dimension des Glaubens im Gottesdienst zum Tragen. Er ist inszenierter Ort der Begegnung zwischen Gott und Mensch.

THEMEN

- „Singet dem Herrn ein neues Lied“ – Gesang als Gottesdienst (Franciska Riccabona)
- Der Gottesdienst als Weg: Liturgie und Ritual (Gerold Lehner)
- Theologie und Praxis der Predigt (Marius Lang)

ORT: Evang. Pfarrgemeinde A.B. Vöcklabruck (4840 Vöcklabruck, Feldgasse 16)

24.01.2026 Glaubenslehre (Dogmatik) Modul 4

Glaube besteht in Beziehung und Vertrauen. Und Glaube beinhaltet Erkenntnis und Wissen. Das Glaubensbekenntnis formuliert den Glauben in Bezug auf seine inhaltliche Dimension. Dogmatik entfaltet diese inhaltliche Dimension, stellt sich den damit verbundenen kritischen Fragen und verhilft zu vertiefter Einsicht.

THEMEN

- Schuld und Vergebung (Alexandra Battenberg)
- Die Erkenntnisbewegung des Glaubens (Gerold Lehner)
- Bekenntnisbildung im Nationalsozialismus: Die Barmer Theologische Erklärung von 1934 (Gerold Lehner)

ORT: Evang. Pfarrgemeinde A.B. Vöcklabruck (4840 Vöcklabruck, Feldgasse 16)

28.02.2026 Der größere Horizont Modul 5

Es ist immer wieder wichtig, sich in den größeren Horizont der Kirche Jesu Christi zu stellen und das wollen wir mit diesem sehr unterschiedlichen Einheiten versuchen.

THEMEN

- Ökumene: Einheit als Grunddimension des Christentums (Gerold Lehner)
- Interreligiöser Dialog am Beispiel von Christentum und Islam (Gerold Lehner)
- Zukunftsfähige Gemeinden (Kathrin Hagmüller)
- Internationale Schlaglichter in Bezug auf Kirche und Kirchenentwicklung (Patrick Todjeras)

ORT: Evang. Pfarrgemeinde A.B. Vöcklabruck (4840 Vöcklabruck, Feldgasse 16)

Referentinnen und Referenten:

- Pfarrerin M.Mag. Alexandra Battenberg
- Pfarrerin Mag. Kathrin Hagmüller, Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau
- Direktorin Dr. Jutta Henner, Österreichische Bibelgesellschaft
- Senior Mag. Andreas Hochmeier
- Senior Dr. Marius Lang
- Superintendent Dr. Gerold Lehner
- Mag. Günter Merz
- Rektor Dr. Patrick Todjeras, Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau
- Diözesankantorin Mag. Franciska Riccabona

Termine

Kirchdorf

Bibliothek-Öffnungszeiten

So: 10:45 -12:00, Di: 16:00 - 18:30 Uhr
Leitung: Susanne Binder & Gerda Achathaler
Bibliothek 07582 51695

Recherchen unter www.biblioweb.at/evbkirchdorf

Neue e-mail Adresse:
evang.bibliothek.kdf@aon.at

Spielgruppe

Jeden Donnerstag im Gemeindesaal
2 Gruppen:
8:30 - 10:00h bzw. 10:30 - 12:00h
Kontakte: Bettina Mills, Verena Ballenstorfer
spielgruppe@evang-kirchdorf.at

Bibelcafé

Donnerstag: 23.10.2025, 14:30 - 16:30 Uhr
25.9.2025, 14:30 - 16:30 Uhr
Kontakt: brigitte@malzner.at 0681 105 63195

Bibelfrühstück

Mittwoch, 19.11.2025 9:00 - 11:00 Uhr
im Gemeindesaal
Kontakt: brigitte@malzner.at 0681 105 63195

Jugendkreis

Jeden Freitag ab 18:00 Uhr
Kontakt: Josh Mills 0681 206 62733

NEU NEU NEU „Mann-tastisch“

Gemeinsame Aktivitäten für Männer ab 18 Jahren

Termine nach gemeinsamer Vereinbarung
Infos und Kontakt: Josh Mills 0681 206 62733

24 - Stunden - Gebet:

Freitag 17.10.2025, 20:00 Uhr bis Sa 18.10. 2025
20:00 Uhr in der Ev. Kirche Kirchdorf

Wir starten am 17.10. 25 um 20:00 mit einer Stunde Lobpreis für alle. Dann ist die Möglichkeit eine Stunde oder mehr im Gemeindehaus zu beten. Dazu werden Listen zum Eintragen aufgehängt.

Wir wollen gerne alle 24 Stunden abdecken. Kommt alleine, mit Freundin, Sohn, Partner oder Hauskreis. Selbstverständlich muss man nicht Mitglied der Kirchdorfer Gemeinde sein.

Am Samstag, den 18.10. beenden wir die Zeit mit einer Stunde Lobpreis für alle von 19:00 - 20:00 Uhr. Auf vielen verschiedenen Stationen wird sicher jeder Anregungen zum Gebet finden.

Bei Fragen: Andrea Baaske, 0699/18198199

Der nächste Konfirmandenkurs wird im Jahr 2026 angeboten !

Windischgarsten

Gebetsfrühstück

Jeden Donnerstag um 7.00 Uhr im Gemeindezentrum.

Gemeinde-Gebetskreis

Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr im Gemeindezentrum

Vierteljährlicher Geburtstagskaffee

Feiern mit den Geburtstagskindern:
13.12.2025 um 15.00 Uhr im Gemeindezentrum.
Anmeldung bei Jenny Platzer 0676 914 4334

Jugendkreis

Jeden Freitag 19:00 Uhr im Gemeindezentrum
Kontakt: Tabea Schoppmann 0699 106 58449

Frauenpower

Samstag, den 18.10.2025 Treffpunkt um 16:00 Uhr zur Kaffeejause im Gemeindezentrum und anschließend um 17:00 Uhr Abfahrt nach Steyr zu einem Nachtwächter-Rundgang (18:00 Uhr) Kosten ca, € 9,00
Da noch Plätze frei sind, können sich auch gerne Männer anmelden!

Sonntag 30.11.2025, 17:00 Uhr Gemeindezentrum

Infos und Kontakt: Christiane Wenzl
0664 732 51286

Feuerabend Männertreff

Termine: 8.11.2025
Infos und Kontakt:
Reinhard Füßl 0676 699 9444

Kontakte, Kirchenbeitrag, Konten

Evangelisches Pfarramt Kirchdorf AB:

Büro: Belinda Pimminger

Mittwoch 8:30 - 11:30 Uhr

Tel.: 0699 188 78 429

4560 Kirchdorf a. d. Krems,

Steiermärkerstraße 26

Email: pg.kirchdorf@evang.at

Homepage: www.evang-kirchdorf.at

Ansprechpartner für

Allgemeines und Organisation:

Kurator Markus Weigl: 0660 443 1851

Notfälle, Todesfälle, Besuchsdienst

Pfr. Thomas Kutsam: 0699 188 77 452

Evangelisches Gemeindezentrum Windischgarsten:

Tel.: 0699 188 77 495

4580 Windischgarsten,

Römerweg 7

Email: office@evang-windischgarsten.at

Homepage: www.evang-windischgarsten.at

Ansprechpartner:

Pfr. Thomas Kutsam: 0699 188 77 452

Kurator Reinhard Füßl: 0676 699 9444

Konten Kirchdorf

Konto: Allgemeine Sparkasse OÖ

Allgemeines Konto

IBAN: AT28 2032 0200 0000 3367

Kirchenbeitrag

IBAN: AT31 2032 0200 0000 7872

Spendenkonto für „Kinder- & Jugendarbeit“

IBAN: AT54 2032 0250 0000 0983

Für alle obigen Konten gilt: BIC: ASPKAT2LXXX

Kirchenbeitrag Kirchdorf

Anrufe unter der Nummer: 0699 188 78 429

Persönliche Beratung Mi. 8.30-11.30 Uhr

Termine vor Ort sind auch nach telefonischer

Vereinbarung möglich.

Per E-Mail sind wir erreichbar unter:

kb@evang-kirchdorf.at

Küsterehepaar Kirchdorf:

Karl & Irene Kitzmüller 0650 8400058

Gebetsdienst

gebetsanliegen@evang-kirchdorf.at

Konten Windischgarsten

Kirchenbeitrag und allg. Spenden

AT14 2032 0242 0000 2351

BIC: ASPKAT2LXX

Kirchenbeitrag Windischgarsten

Jeden 2. **Donnerstag** im Monat

von 15:30 - 16:30 Uhr

Tel.: 0699 188 77 495

Krankenhausseelsorge: Besuchsdienst für beide Gemeinden:

Martin Binder: 0664 917 6416

Gesamtgemeindegurator Martin Binder

Tel: 0664 917 6416, Mail: dr.martin.binder@medway.at

Weitere Infos, Termine und Aktivitäten

können Sie auf unserer Homepage nachlesen:

www.evang-kirchdorf.at

www.evang-windischgarsten.at

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten in Kirchdorf und Windischgarsten

Gottesdienste beginnen um 9:30 Uhr. Abweichungen sind in der Zeile angegeben

KIKa = Kirchenkaffee

 = Kindergottesdienst,  = Gottesdienst mit Abendmahl (Änderungen vorbehalten)

	Kirchdorf			Windischgarsten	
So. 28.09..		Alfred Lukesch			Pfr. Thomas Kutsam
So. 05.10.		Pfr. Thomas Kutsam			Reinhard Füßl
So. 12.10.	FamGD KiKa	Pfr. Thomas Kutsam mit Lydia Weisser			Norbert Wolf
So. 19.10.		Pfr. Willy Todter		FamGD	Pfr. Thomas Kutsam
So. 26.10. Reformation		Pfr. Thomas Kutsam			Tabea Schoppmann
So. 02.11.		Wolfgang Baaske mit Paul Austerhuber			Pfr. Thomas Kutsam
So. 09.11..	FamGD KiKa	Armin Hartmann			Reinhard Füßl
So. 16.11.		Franciska Kutsam		FamGD	Andrea Weiß
So. 23.11.		Helmut Malzner			Pfr. Thomas Kutsam
So. 30.11.		Pfr. Thomas Kutsam			Franciska Kutsam
So. 07.12.		Armin Jäckel			Pfr. Thomas Kutsam
So. 14.12.	FamGD KiKa	Pfr. Thomas Kutsam mit Lydia Weisser			Tabea Schoppmann
So. 21.12.		Alfred Lukesch		FamGD	Franciska Kutsam
Mi. 24.12. 16:00 Uhr		Pfr. Thomas Kutsam			Hubert Lösch
Mi. 24.12. 22:00 Uhr		noch offen			Pfr. Thomas Kutsam
Do. 25.12. 10:00 Uhr		Pfr. Willy Todter		kein Gottesdienst	
So. 28.12.		Pfr. Thomas Kutsam		kein Gottesdienst	
Mi. 31.12. 17:00		Martin Binder			Andrea Weiß

